

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Bezugspreis mit den Beilagen „Wäher der Woche“, „Hausfreund“, „Lunnen-Geist“, „Lunnen-Gesellschaft“ und „Schmiedeliter“ durch den Postamt 2.40 ohne Beilage, durch Postamt 2.50 — bei Einsendung monatlich. — Einzelnummer 10 Pf., Monatsnummer 30 Pf., — **Abgabe** des Hefers 4 (Hauptpreis) und Postgebühr 88. — Im Falle höherer Preise (Kriegszeiten) behält kein Anspruch auf Lieferung oder Rückerstattung.

Anzeigenpreis für den 8-spaltigen Millimeterraum 10 Pf., im Rahmen (Gespalten) 40 Pf. — für 10 Zeilen und 10 Spalten 30 Pf., — Familienanzeigen ermäßigt nach Tarif. — Anzeigenannahme Hefers 4 (Anzeigenstellen) und Postgebühr 88. Anzeigenpreis 10 Uhr vom Mittags. — **Erhalten** der Werbung. — für mehrere Familien nach dem Ermessen gesteuert. — **Verpflichtung** 10 Pf. — **Genießen** der 100 und 200

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 60

Freitag, den 12. März 1926

166. Jahrgang

Die Völkerbunds-Illusionisten erwachen! Luther und Stresemann sollen demissionieren. — Völliges Flasko der Locarnopolitik.

Georg Bernhardt befaßt sich in der „Völkischen Zeitung“ in seinem Bericht aus Genf eingehend mit der gesamten völkischen Lage, wie sie sich aus einem Zehntel der Verhandlungen der Nationalitäten ergeben würde. Er schreibt u. a.: Wenn man den Fall wirklich als gegeben annehmen wollte, daß Brasilien im Sinne der Beschlüsse seines Vertreters stimmt, so ersehen sich Konsequenzen, die an Tragweite vorläufig überhaupt noch unanschaulich sind. Zunächst ist es selbstverständlich, daß die deutsche Delegation, wenn es im Laufe des Freitags nicht zu einer vollkommenen Klärung kommt, sich

dringend die Frage der Rückreise nach Berlin vorlegen müßte, und es unterliegt keinem Zweifel, daß in diesem Falle sowohl der Reichkanzler wie der Reichsinnenminister vor den Reichstag treten müßten, um ihre Demission zu geben.

Wenn das würde ein vollkommenes Flasko der Deutschen Völkerbunds-Politik und vor allem der Locarnopolitik bedeuten. Aber auch weder Briand noch Chamberlain könnten zu ihren Parlamenten zurückkehren, ohne ihre Verantwortlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Genfer Allergie.

In den letzten Tagen war verschiedentlich davon die Rede, daß hinter Brasilien und Spanien, die einen künftigen Nationalität bilden, eine andere lateinische Macht stehe. Hierzu meldet der „Tag“ aus Genf, daß Brasilien in seiner bekannten intransigenten Haltung durch Italien bekräftigt werde.

Man rechnet in französischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß der Reichkanzler heute nach Berlin abreisen wird, um mit den Führern der politischen Parteien zu verhandeln. Die Aufnahme Deutschlands würde dadurch um einige Tage hinausgeschoben werden.

Briand erklärte, die völlige Klärung der Lage könne erst der Sonnabend bringen, denn Freitag früh werden erst noch einmal die Locarnomächte zusammentreten und am Nachmittag werde der Völkerbundsrat zu einer vertraulichen Sitzung zusammentreten.

Laninones de Leon hat telegraphisch, daß Spanien nachdrücklich bei seiner Forderung bleibe und gegen einen Ausbruch bei. Deutschland Eintritt betrachtet er als selbstverständlich.

Nach einer Anweisung Primo de Riberaas hat Vargas gegen die Aufnahme Deutschlands ein sicheres Wort erhalten. Nach der brasilianische Delegation hat beratende Funktionen.

Der brasilianische Vertreter Mello Franco setzte der deutschen Delegation den Standpunkt Brasiliens genau auseinander und gab die Erklärung ab, daß seine Forderung auf einen künftigen Nationalität und das im Zusammenhang damit eingehende Recht gegen einen künftigen deutschen Sitz nicht als ein feststehendes Argument gegen Deutschland aufzufassen sei.

Am gestrigen späten Abend fand noch eine besondere Zusammenkunft zwischen Chamberlain, Briand und Linden statt, um eine Modifizierung des schwedischen Standpunktes herbeizuführen. Die Möglichkeit einer Modifizierung besteht nach Mitteilung unterrichteter Kreise nicht.

Als erster Vermittler tritt nach wie vor Chamberlain auf, der in seiner Tätigkeit die einzelnen widersprüchlichen Geister zu zähmen sucht. Doch war auch ihm Donnerstagabend der Mut gefahren. Bei der englischen Pressepredigt im Hotel Beau-Rivage äußerte er sich recht hoffnungslos. Da nun weder der Mittwoch noch der Donnerstag trotz der Anwesenheit Briands eine Klärung gebracht hat, so wagt man kaum von dem Freitag eine Entspannung zu erwarten. Das einzige, was die antwortenden Optimisten noch aufrecht erhält, ist die Überzeugung, daß die Genfer Lösung mit einem so unerschütterlichen Flasko, wie es seitens der Alliierten hatte, nicht enden dürfe. Die einzige Delegation, die ohne Befreiungserwartung aus Genf nach Hause zurückkehren würde, wäre die deutsche, und diesen Triumph will man natürlich den Deutschen nicht gönnen.

Die Vertreter der am Rheinlandpakt interessierten Mächte trafen heute um 11 Uhr vormittags erneut zu einer Besprechung bei Chamberlain im Hotel Beau-Rivage zusammen. Vor dem Zutritt dieser Beratung fand im Hotel Deslogerie eine Besprechung zwischen Luther, Stresemann und Briand statt.

Um 1 Uhr dauerte die Besprechung der am Rheinlandpakt interessierten Mächte noch an. Man nimmt an, daß Chamberlain und Briand die entscheidenden Worte sprechen und auch vor Diskussionen nicht zurückweichen werden.

Es liegen aber bereits schwedische Pressestimmen vor, die erklären, Schweden lasse sich auch durch Drohungen nicht beirren.

In den Kreisen der deutschen Delegation wird die Lage auch heute noch mit starker Zurückhaltung und Mißtrauen beurteilt. In maßgebenden Kreisen besteht anscheinend nicht die Absicht, durch einen übereilt gefaßten Entschluß in die in Zukunft befindlichen Verhandlungen zu führen und so das Stadium auf sich zu laden, zum Scheitern der Genfer Verhandlungen beizutragen zu haben.

Die von der deutschen Delegation an das Völkerbundssekretariat ergangene Mitteilung, daß Dr. Luther die eventuelle Annahmehaltung in deutscher Sprache halten werde, rief in offiziellen Völkerbundskreisen starke Erregung hervor. Die Parteien sehen vor, daß ein Redner, der weder französisch noch englisch ausreichend beherrscht, in seiner Muttersprache reden darf, wenn er die Uebersetzungskosten auf sich nimmt. Luther sei jedoch, wie bekannt sei, der französischen Sprache vollständig mächtig.

In Völkerbundkreisen wurde heute vielfach die Ansicht geäußert, daß, wenn Brasilien und Spanien auf ihrem ablehnenden Standpunkt beharren, nicht weiter übrig bleibt, als die Völkerbundsammlung und alle schwebenden Fragen bis auf den Herbst zu verschieben.

Ueber die Vorkläre, die Briand in der gestrigen Nationalität gemacht hat, weiß das „Journal de Geneve“ folgendes zu berichten: Briand habe die Ansicht vertreten, daß die ganze Frage der Nationalitätserweiterung auf den September verschoben werden müsse. Spanien und Brasilien müßten aber bereits jetzt bestimmte Zusicherungen gemacht werden, daß sie dann im Herbst künftige Nationalität erhalten würden, während für Polen sofort ein nichtständiger Nationalität geschaffen werden müsse. Dieser Vorschlag Briands sei an dem Widerstand des schwedischen Außenministers Linden gescheitert.

Der „Temps“ macht seinem Jörn in heftigen Schmähen gegen Deutschland Luft. Es dürfte nicht dazu kommen, daß Europa in Genf jetzt vor dem besiegten, dem unbeherrschten Zustand auf die Knie fällt. Wenn das die Folge der Locarnopolitik sei, die von den Alliierten in loyalen Geiste angesehen würde, so wäre es besser, auf sie zu verzichten und dem deutschen Volke die erdrückende Verantwortung für den schicksalhaften Aufnahmehinrichtungen zu überlassen.

Meldung der „Täglichen Rundschau“: Die gestrigen Besprechungen haben auf der Gegenseite einen Vorschlag zutage gefördert, der dahin geht, daß man Polen anstatt des bisher beschlossenen Nationalität einen nichtständigen Nationalität im Völkerbundrat durch Wahl in der Völkerbundsammlung verleiht, wobei vorausgesetzt wird, daß die deutsche Delegation nach der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ihre Stimme ebenfalls für diesen Vorschlag abgibt. Frankreich und Polen hoffen auf dieser Grundlage eine gewisse Einheitsfront herzustellen, was die Ueberzeugung der gegenwärtigen Kreise zur Folge haben müsse. Es bedarf wohl nicht mehr einer besonderen Feststellung, zu verstanden, daß dieser Vorschlag auf der deutschen Seite unter keinen Umständen auf Annahme rechnen kann.

Der „Main“ berichtet, Vanderweide und Albert Thomaas hätten nach einer Unterredung mit Linden ein Telegramm an den schwedischen Ministerpräsidenten gerichtet mit der Bitte, die Instruktionen für Linden zu ändern.

Stimmen aus England.

London, 12. März. Die aus Genf eingegangenen Berichte beschreiben die Lage ohne Ausnahme als hoffnungslos. Chamberlain sei aber noch immer um eine allgemein betriebene Lösung bemüht. Die „Times“ geben an, daß Schweden mit allen Druckmitteln bearbeitet wird, um seine Haltung zu ändern. Weiter hebt die Zeitung die unerschütterliche Geduld der Deutschen hervor, doch gebe auch diese einmal zu Ende. Allgemein sei zu sagen, daß in Genf völlige Verwirrung herrsche. Der Völkerbund erweise sich als unfähig, die notwendige Einigung herbeizuführen, um Deutschland aufnehmen zu können. Die „Times“ bezeichnen diesen Zustand.

Der Genfer Berichterstatter der „Times“ greift Chamberlain an, dem er die Schuld an diesem Mißverhältnis beimißt.

Der sozialistische „Daily Herald“ wirft Chamberlain Dankelastigkeit vor. Er habe sich von Briand überreden lassen, wieder seinen alten Standpunkt einzunehmen, der im letzten Gegenstand zur öffentlichen Meinung Englands stehe. Jetzt verlange er auch künftige Sitz für Polen, Spanien und Brasilien.

Englische Bewunderung für Schweden.

London, 12. März. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, die gestrige Beschlüsse des Völkerbunds werden in völkischerfreundlichen Kreisen für einen Fehler gehalten. Es lenke die Annulierung eines Kontrastes mit schwedischen Firmen angedroht und die Spanier wollten Feststellungen der schwedischen Hofämter zurückziehen, so sogar einen allgemeinen Sanctionsboykott verhängen. Unter diesen Umständen könne man nicht umhin, die Festigkeit Schwedens und seines Außenministers zu bewundern. Dieser sei sich völlig klar darüber, daß Schweden nicht wiedergeben will, was die römischen Staaten eine Wiederwahl anmöglich machen würden. Es sei aber bereit, jeder Gefahr die Sitze zu bieten, zum besten der Sache des Völkerbunds.

Was Paris dazu sagt.

Paris, 12. März. Sauerwein schreibt im „Matin“, die Hegemonie der Großstaaten sei unerträglich. Jetzt seien 35 Staaten in Genf höchst ungeduldig und hätten nicht einmal das Recht, unterrichtet zu werden. Linden habe in seiner Art und Weise Briand und Chamberlain unerschütterlich auf seinem Standpunkt beharrt. Es sei nicht einzulernen, weshalb Spanien und Brasilien den Schweden nachgeben sollten.

Bertinax befaßt sich im „Echo de Paris“, daß der Streit um die Nationalität kein Konflikt mit Deutschland sei, sondern eine Angelegenheit der Mächte von Locarno und den angehörig des Locarnopaktes stehenden Nationen. Frankreich habe zwar das spanische und brasilianische Veto nicht veranlaßt, aber es würde trotzdem mit seinen Verbündeten eine Niederlage erleiden, wenn Spanien und Brasilien den Sitz im Rate nicht erzielten. Linden müßte zuerst den Rückzug antreten, dann würden die anderen Staaten schon folgen. (?)

„Petit Parisien“ schreibt, Luther und Stresemann hätten es in der Hand, eine Lösung der Krise herbeizuführen. Sie allein seien in der Lage, einen freundschaftlichen Einfluß auf Linden auszuüben. (?)

„L'Express“ berichtet, die Erklärung des Reichskanzlers, daß die Haltung der deutschen Delegation durch den unwürdigen Anstoß des Reichstages bestimmt sei, lasse so große Schmerzhaftigkeiten aufkommen, daß die Zahl der Besessenen am Donnerstagabend beträchtlich gewachsen sei.

Amerika für Deutschlands Haltung.

Newport, 12. März. Die amerikanische Presse hebt allgemein hervor, daß die Völkerbundsfrage erneut den Beweis ergebe, wie gut Amerika daran tue, dem Völkerbund ausnahmslos zu helfen. Wie wolle der Völkerbund internationale Streitfälle klären, wenn er schon jetzt dazu unfähig sei, in seinen eigenen Organisationsfragen eine Einigung herbeizuführen. Man hat für Deutschlands Haltung ein volles Verständnis und würde es für durchaus natürlich halten, wenn die deutschen Delegierten abreisen. Einmütig wird die Auffassung vertreten, daß die Genfer Intrigen dem Locarnopakte zweifellos.

Die Morgenpresse hat als Schlagzeilen mehrfach Neupendungen Briands verwendet, die der letzten Sitzung am Donnerstag entnommen sind. Danach hat Briand ausgeführt,

es handle sich bei der Völkerbundsfrage nicht mehr um die Entscheidung für die Nationalität, sondern um Krieg oder Frieden.

Käme eine Einigung in Genf nicht zustande, so wären die Locarno-Verbindungen sinnlos, die Neuanstellung in Europa würde wieder erwachen und in fünf Jahren habe man einen neuen Weltkrieg.

Reichskanzler Dr. Luther gab gestern abend der deutschen Presse einen Hinweis. Der Völkische Zeitung mitteilt, dass der Reichskanzler auf den Wunsch der deutschen Presse, die die deutsche Delegation in letzter Einigkeit bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe unterhalte,

Der „Rückwirkungs“-Betrug. Berechtigte Klagen im Reichshaushalts- Ausfluß.

Der Haushaltsausfluß des Reichstages letzte gestern die Entscheidung beim Haushalts für die besetzten Gebiete fort.

Der Berichterstatter, der Zentrumsgedordnete v. Guérard, fragte, was zur weiteren Veranbarung der Besetzung nach Maß und Umfang und zur Vermeidung der französischen Gebietsveränderungen zu tun sei. Von einer allfälligen Zurechnung dieses Betrages sei, von einer allfälligen Zurechnung dieses Betrages sei, von einer allfälligen Zurechnung dieses Betrages sei.

Der Vizepräsident Dr. Hoff fragte nach den sogenannten „Rückwirkungen“. Die französischen Militärleistungen müßten endlich vermindert werden.

Die Einwirkungen der französischen Militärs auf die deutsche Politik zuzunehmen der Separatisten hätten nicht aufgehört.

In Bayern habe sich eine neue Separatistenzentrale gebildet. Die Not im besetzten Gebiet sei größer als im übrigen Deutschland, besonders an der westlichen Grenze und in Süddeutschland.

Herr v. Hoff fragte, ob die Besetzung des besetzten Gebietes, bis die Besetzung des Rheinlandes aufhöre, Er verweise auf die schließende Erfüllung der Rückwirkungen.

Auf diese und auf verschiedene weitere Bemerkungen erwiderte Minister Marx, daß die Rückwirkungen in der Tat noch nicht befriedigend seien.

55 französische Gendarmeriestationen befinden sich noch, davon 39 in Orten, in denen keine Garnison liegt. Der Reichstag solle, wenn er aus dem Reich zurückgekehrt sei, seine Kräfte in dieser Richtung erneut einbringen. Das Okkupationsleistungs- und Verordnungsverhältnis werde in einigen Wochen vorgelegt werden. Die Wünsche um Ordnungserleichterungen seien der Rheinlandkommission übermitteln worden. Marx betonte, daß das Gendarmerieamt der Verhinderung des Geheimdienstes abwehrend sei.

Am weiteren Verlauf der Debatte betonte Abg. v. Dreyer, daß die Ordnungsmittel der Anwendung aller Machtmitteligkeiten den Besatzungsmächten nicht, daß also der vor dem Reichstag gewählte Zustand jederzeit wieder ins Leben gerufen werden kann. Minister Marx erklärte, daß der Reichstag, daß die in dem Namen des Professors Schmidtmann getriebene Bewegung schwere Bedenken hervorbringen müsse. Gleiche Bedenken erzeuge die Art, wie man neuerdings die übertriebene Aufregung seit der sogenannten „Aussiedlung des Reichs“ und einer rheinischen Autonomie in Verbindung bringe. Jeder Schritt zur Lösung von Preußen bedeute einen Schritt auf dem Wege zur Lösung vom Reich und zur Erfüllung französischer Wünsche.

Der Ausschluß hielt gestern noch ein Nachsitzen ab.

Deutschnationaler Mißtrauensantrag gegen den demokratischen Reichsinnenminister Sturmjahren im Reichstage.

In der gestrigen Reichstagsitzung wurde die zweite Lesung des Mißtrauensantrages für das Innenministerium fortgesetzt.

Herr v. Dreyer (Ztr.) bittet, die tragenden Kräfte des deutschen Volkes mehr in den Vordergrund zu stellen. Es fehle uns das starke Nationalbewußtsein, wie es die Franzosen haben und die Stärke der Angelegenheiten. Der Reichstag solle sich gegen die allzu geringe Augenbild jeder Verfassungsbewertung ab.

Herr v. Dreyer (Bayr. Wd.) meinte, die vom Minister geforderte Einordnung der Einzelstaaten in das Reich dürfe nicht auf dem Wege der Reichsautorität erfolgen, sondern durch Verhandlung zwischen Reich und Ländern.

Herr v. Dreyer (Wstl.) sieht die Ursachen unserer schweren Not vor allem in dem Reparationswahnsinn und in den Dummheiten der Wähler von Versailles als dem für die verhängnisvolle Entscheidung. Minister Marx habe nach während des Krieges eine recht unglückliche Kaiser-Geburts-tagerede gehalten, die sogar bekräftigt worden sei. (Sodt, hört rechts.) Da sei eine scharfe Kritik besonders berechtigt, wenn man jetzt gegenüber dem Beamten eine scharfe Gesinnungskritik betreibt. Als der Wehner Barmer und Minister Sozialdemokraten nennt, ruff der Abg. Crispian (Soz.): „Schluß!“ und wird deshalb zur Ordnung gerufen.

Reichsminister Dr. Müller erhebt sich zugleich nach dieser Rede und stellt fest, daß die Debatte, abgesehen von der letzten Rede, ersteilende Fortschritte gezeigt habe. Eine wesentliche Annäherung der Extreme nach der Mitte war festzustellen. Der Minister wendet sich nunmehr gegen den Abg. v. Dreyer und erklärt, dieser habe den Gesandten gehabt, eine Rede vorzulesen, die er früher gehalten habe. Die Tendenz dieses Vorgehens sei klar erkennbar. Er wolle, so fährt der Minister fort, meine Staatsgesinnung und berechtigte republikanische Meinung anzuweisen. (Große Heiterkeit bei den Deutschnationalen und Wöllischen und unangenehme Zurecht: derzeitige.) Ich habe dem Kaiser ziemlich nahe gestanden, aber wenn ein Kaiser, der von Millionen von Deutschen verlangt hat, daß sie ihr Leben einbringen sollen für die Monarchie, in dem Augenblick, wo die Geschichte erstmalig von ihm selbst ein Eingehen für den monarchischen Gedanken verlangt, nach Holland flieht, ist das Band innerlich gerissen. Das Grab der Monarchie wird von der Geschichte nicht auf deutschem Boden, sondern auf dem Wege nach Holland gesucht werden. Ich bitte mit denen, daß der monarchische Gedanke eine Widerlegung erfahren hätte, wenn der Monarch gebandelt hätte, etwa wie Friedrich der Große, der bei Torjans vom Morgen bis zum Abend mit Wien und Dresden verkehrte, mit seinen Grenadiern kämpfte und dadurch die Monarchie rettete. Für mich liegt die Monarchie auf der Seitenbühne.

Während der Rede des Ministers erhob sich bei den Deutschnationalen und Wöllischen ein unangenehmer Tumult.

Die Wöllischen riefen ununterbrochen „Rufst!“ aus. Vizepräsident v. Hoff vergebens, Ordnung zu schaffen. Der Tumult will immer weiter an. Die Linke antwortet mit Gegenrufen. Schließlich verlassen die Deutschnationalen und Wöllischen den Saal.

Herr v. Dreyer (Soz.) erklärt, daß die Anwesenheit des Innenministers über seine „derzeitige“ republikanische Auffassung seine Position dazu nötigen.

ein Mißtrauensantrag gegen den Minister einzubringen.

Darauf werden die Beratungen abgebrochen.

Das türkisch-französische Abkommen. Neue Verhandlungen in Angora.

Paris, 12. März. Der französische Botschafter in Konstantinopel hat sich nach Angora begeben. Die Reise wird mit dem türkisch-französischen Abkommen in Zusammenhang gebracht. Nach dem „Journal“ hat die bisherige Prüfung ergeben, daß nach drei Punkte gefordert werden müssen. Was all den Dingen müßte das Neutralitätsverprechen, das Frankreich in dem Abkommen der Türkei gegenüber abgegeben habe, den Vorschriften des Völkerbundes angepaßt werden. Frankreich könne, v. B. nicht neutral bleiben, wenn die Entscheidung des Völkerbundes in der Mosaikfrage zu einem bewaffneten Konflikt mit der Türkei führe. Ebenso ließe es mit dem Recht der Türkei, auf der Bagdad-Bahn Truppen zu befordern. Auch die Frage der Arbitrage bereite Schwierigkeiten.

Die Mosaikfrage vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 11. März. Der Völkerbundsrat entschied heute endgültig die Mosaikfrage. Da die englische Regierung durch die Verlängerung des Mandats über das Irakgebiet die notwendige Voraussetzung getroffen hat, so fällt das Mosaikgebiet bis zur sogenannten Westlichen Grenze dem Irakstaat zu.

Erbitterte Kämpfe in China. Die Zankforts zerstört.

London, 12. März. Dapuepi hat die Provinz Honan fast vollständig erobert. Der Rest der Nationalarmee ist geschlagen und umzingelt. Der Gouverneur der Provinz wurde erzwungen. Die Zankforts an der Mündung des Weiho wurden durch das zweifelhafte Bombardement Zankforts fast vollständig zerstört. Bei der Zerstörung, die sehr heftig war, wurde eine große Anzahl Menschen getötet. Ein Teil der Bevölkerung ist durch die nach der Besetzung entstandene Feuersbrunst verurteilt worden. Ein Landungsverband der Verbündeten ist sehr lebhaft. Zweitausend Mann, die in der Nähe von Tschi an Land gingen, wurden von Frenge-Truppen gefangen genommen.

Eine amerikanische Note an China.

Paris, 12. März. Nach einer Meldung aus New York hat die amerikanische Regierung eine Note nach Peking geschickt mit der Aufforderung, unverzüglich die an der Mündung des Weiho bestehenden Stützpunkte zu entfernen, andernfalls würden die Vereinigten Staaten in Einverständnis mit den anderen Mächten zu einer sofortigen Flottenaktion schreiten.

Politische Rundschau

Der griechische Ministerpräsident General Pangalos hat den Reichstag gefordert, für kommenden Frühjahr die Revision des Verfassens der Republik und für den Herbst Neuwahlen für Senat und Kammer auszusprechen.

Der englische Gesandte in der Türkei ist aus Angora nach Konstantinopel zurückgekehrt und wird von dort nach London weiterreisen.

Der Luit v. Dreyer bemerkt die englischen Blättermeldungen, nach denen die Zahl der in Asien wegen eines Ausbruchs eines Teiles der Bevölkerung von den Franzosen geräumt worden sei.

Wie aus Athen gemeldet wird, ist der griechische Justizminister Kamburov zurückgetreten.

Das IV. Konzert im Merseburger Musikverein

Kammermusikabend des Boguslaw-Trio.

Freitag kann man das „Boguslaw-Trio“ (op. 8), das gelegentlich eines Aufenthaltes in Hannover entstand, nicht gerade als Meisterwerk eines Johannes Brahms bezeichnen. Wenngleich Brahms auch die Kammermusik stets mit besonderer Vorliebe pflegte und in ihr die besten und unangewandtesten Werke erstellte, so ist doch das Boguslaw-Trio aus den ersten Anfängen seiner Kunst, mit denen der gereifte Künstler nicht mehr einverstanden war und 1891 zu einer Umarbeitung schritt. Würdig jedoch sich an diesen Meister der Kammermusik Boguslaw-Trio (1840-1893), der als nationaler Komponist in seinem Vaterland und als spezifisch-russische Töne aufging und mit der frühen Zartheit einerzeit und der überauspersönlichen Zartheit andererzeit dem Stille Schumanns merkwürdig nahe kommt. Man kann von ihm wie von Brahms sagen, daß seine Schlichtheit häufig an Höflichkeit und Mozart gemahnt.

Zwischen diese beiden Werke hatten die gärtnerischen „Mittler die Kleine Musik für Klavier, Violine und Cello“ (op. 41) von Hermann Bach gefügt. Der unbearbeitete Komposition, der seit 1924 als Direktor des Schlesischen Konservatoriums tätig ist, wurde 1884 zu Pasingen in Schlesien geboren. Doch er Schiller des akademischen Instituts für Kammermusik gewesen, vertrat fast alle seine Kompositionen, von denen mit bis heute ein „Angelus-Domini“ für gem. Chor und Soli, eine „Totentanz“ und ein „Weihnachtsoratorium“ bekannt waren. Mit der einfachen Oper „Der Barock“ ist Bach auch als Bühnenkomponist hervorgetreten. Die „Kleine Musik“, die gelten aus dem Wagnerschen Geiste hervorgeht, wurde, bevor sie den Namen Brahms-Epochen, der auch an Wagner nicht unbefangt vorübergegangen sein mag. Als Kammerkomposition hat er das Mandate sofort zu schreiben, in dem ein gewisser Regierender Einfluß herrscht. Die Symmetrie und Wagnersche Art des Wagners in seinem Werk, der aber auch den engen Grenzen der Super-Gemähten nicht herauszutreten vermag.

Das Boguslaw-Trio brachte alle drei Werke zu herrlichem Gelingen. In meisterhaften, präzisem Zusammenwirken stehen die Klavier v. Boguslaw (Klavier), Karl Freund (Violine) und Joseph Schütz (Cello) nicht den kleinsten Wunsch. Selbst in den technisch schwierigsten Sätzen - besonders der Fuge - des „Amor-Trios“ von Tschakowsky wurden sämtliche Hindernisse selbstlos beseitigt, so daß speziell das letzte Werk durch die geistige Interpretation und ein künstlerisches Geistesvermögen. Das treffliche Trio ist als „Epochen-Trio“ zusammen zu fassen, das sich nicht nur musikalisch Empfinden beruht zu einem harmonischen Ganzen ergänzen. Wenn sich in den beiden ersten Sätzen von Joh. Brahms „Duo-Trio“ einige Unreinheiten einschließen, so ist der Grund hierfür zweifellos in der Temperatur des Schallorgans zu suchen, der sich die Streichinstrumente erst anpassen mußten.

Alles in allem ein überaus genussreicher und inter-

Aus Stadt und Umgebung Reiches Ergebnis der Denaer Gräberunde

Die Gräber aus verschiedenen Jahrhunderten.

Die Gräberunde in der Denaer Gruft über die wir gestern berichteten, haben ein selten reiches Ergebnis gebracht. Während ein Steinzeitgrab aus der Spät-Bronzezeit etwa um 1000 v. Chr. feinerlei Beigaben hatte, wiesen fast die beiden anderen Gräber eine ziemlich große Anzahl von Beigaben, mehrere Gefäße, in denen die Toten die Beigaben ins Jenseits mitgegeben wurde, und eine Gemahlische gefunden.

Das zweite Grab, das kaum mehr als ein Meter von dem Geis der Heberlandbahn entfernt war, war trotz der verhältnismäßig unglücklichen Lage gut erhalten. Es handelte sich wahrscheinlich um das Grab eines Vornehmen, was sich aus den Beigaben erkennen läßt. So hatte man ihm ein ganzes Tafelgeschloß, bestehend aus einer Anzahl größerer und kleinerer Urnen und einem Bronzegefäß mitgegeben. Auf dem Teller lagen einige Kleinigkeiten, so daß es sich hier anscheinend um ein Grab eines angesehenen Mannes handelte. Auch die Beigaben im letzten Grab waren reichhaltig. Auch die Beigaben, die man gefunden hat, weisen auf die vornehme Abstammung des Toten hin. Ferner wurden noch ein Kamm, ein Fingerring und mehrere Gürtelschnallen ausgegraben. Durch die unglückliche Lage, das Ausgrabungsgebiet ist fast vollständig zerstört, so daß es nicht möglich war, die Beigaben im letzten Grab auf ein für Ausgrabungen sehr geeignetes Gebiet zu verlegen.

Durch die häufigen Funde in den Jahren von Göttingen bis heute ist man zu der Überzeugung gekommen, daß sich hier ein zwei große Straßen, eine Nord-Süd und eine Ost-Weststraße gekreuzt haben, denn aus der Überlegung über die Größe der Gräber und die Lage der Gräber durch die günstige Lage der Meeresspiegelhöhe bezogen. Man hofft, daß man in Zukunft noch mehr dergleichen Funde machen kann, da die Arbeiten für die neue Straße sich auf ein für Ausgrabungen sehr geeignetes Gebiet erstrecken.

Besondere Anerkennung gebührt auch den Arbeitern, durch deren Aufmerksamkeit und Fleiß es gelungen ist, die Gräber bis zur Ausgrabung der Grabstättenkommission unter Leitung von Prof. Hahn-Halle vom Provinzialmuseum überführt zu erhalten.

Pädagogisch-philosophische Arbeitsgemeinschaft.

Am letzten Mittwoch wurde im Jugendheim „Dorothea Gröben“ der 4. Beleg von Schiller's Briefen über die Hebräer, die griechische Erzählung des Menegen besprochen. Zwischen dem physischen und moralischen Charakter muß ein dritter stehen, der mit beiden verbunden, von der Herrschaft bloßer Kräfte zu der Herrschaft der Geistes eine Überlegung und ohne den moralischen Charakter an seiner Entfaltung zu verhindern, sondern an die rechte Schiller die wichtige Frage nach dem Uebergang des Innern zum Äußeren, der unsichtbaren zur sichtbaren Welt an, eine Frage, die gleichbedeutend ist mit der, wie weit aus das Verhältnis des Geistes zum Materie haben, wie eine Herrschaft bloßer Kräfte zu einer Herrschaft der Geistes werden kann. Diese Frage wurde an diesem Abend gründlich erörtert, besonders in seiner Bedeutung für den Staat. Der Wille des Menschen steht vollkommen frei zwischen Pflicht und Neigung und in dieses Maßesverhältnis keine Verstoß kann und darf keine physische Neigung greifen. Jeder individuelle Mensch trägt der Anlage und Bestimmung nach einen reinen idealistischen Menschen in sich, mit dessen unüberwindlicher Einheit in allen seinen Abweichungen übereinzustimmen die große Aufgabe seines Daseins ist.

Es folgte ein Vortrag, für den das Publikum mit Recht dankbaren Beifall spendete. K. H.

Stadt-Theater Halle. Katte.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Hermann Barre.

Als 1914 das deutsche Volk im größten Waffenanlage aller Zeiten durch seine unergieblichen Selbsttaten die Bewunderung seiner Freunde und die Bestürzung seiner Feinde erregte, entstand naturgemäß eine Disillusion über die Ursache solcher völkischen Ereignisse. Für unsere Feinde stand allerdings vorwiegend das Verbrechen der Weltkriege, die Weltkriege in seiner überhöflichen Form das deutsche Meer zum Siegeslaufe antreibt. Diese Fiktion wurde durch einige Wiederholung der Welt zur Genüge. Leider fand solcher Art in den deutschen Köpfen Eingang, und diese Fiktion hat sich als unwahrscheinliche, aber nicht physische Vermutungswelt. Sie veranlassen die preussische Geschichte, aus der sie allein hätten lernen können, was die Macht und das Ansehen eines Staates begründet. Umso notwendiger ist es heute, geschichtliche Ereignisse, die entscheidend auf den Weggang eines Volkes eingewirkt haben, immer und immer wieder allen widerlichen Zeiterscheinungen zum Trost dem Volk vor Augen zu stellen. Dieser hohen Aufgabe dient Hermann Barre.

Eines seiner Werke wurde gestern als Einführung im Hoftheater wieder aufgeführt. Das Wort zu dem Schauspiel „Katte“ ist eine geschichtliche Fiktion, mit der wir alle durch die Schule bekannt sind. Katte ist jener Offizier, der wegen Beihilfe zur Flucht des Kronprinzen Friedrich, des in der Geschichte ewig fortlebenden Friedrich des Großen, hingerichtet wurde. Das Stück ist also eine Wiederholung der Geschichte in der Familie des großen Soldatenkönigs Friedrich Wilhelm I. Im ersten Aufzuge, der das Ende des Stückes anzudeuten ist, kämpft und siegt die Grundidee preussischer Größe: Dem Staate alles, der Person, auch wenn sie für die Erfüllung des Willens ist, nichts. Nichts, als unerschütterliche Treue, die über die Grenzen der Fremde hinaus, das Reich nicht aus Neigung zum Despotismus, sondern aus heiliger Liebe zum preussischen Staat, aus glühender Sorge um dessen Gedeihen soviel Härte und Strenge walten ließ, um nicht erst dem besten Freund Katte sterben. Das tragische Schicksal dieses Mannes, der allerdings in die Linie in eine breite Form bearbeitet worden. Ein Aufzug weniger würde dem Stück bedeutend nutzen.

Geistvoll wurde ausgeführt. Fritz Günzel als König gab eine vollendet gelungene Kopie dieses so eigenartigen Herrschers. Fritz Henkel als Katte, Franz Kleinfuß als Kriegsminister, Fritz Günzel als Kronprinz, Friedrich Luffe als König als Prinzessin Wilhelmine, Wilma Hülfers als Königin hatten einen hoch anerkennenswerten Fleiß für ihre Rollen verwendet. Im gegebenen Zusammenhänge verhalten sie dem Stück zu einem Erfolg, der auch nur durch das Werk des Autors, der die Fiktion, das Stück die Idee des Stückes nicht kopiert hatten, geschmälert werden konnte. Z.

Donnerstag früh 3 Uhr verschied nach längerem Leiden

Frau verw. Stadtrat

Marie Blancke

im 84. Lebensjahre.

Die Angestellten und Arbeiter der Blancke-Werke sichern der Verstorbenen ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus.

Merseburg, den 11. März 1926.

Die Angestellten,
Arbeiter und Fabrikfeuerwehr
der Blancke-Werke G. m. b. H.
Merseburg.

In tiefer Trauer steht der Vaterländische Frauen-Verein Merseburg-Stadt an der Bahre seiner Ehrenvorsitzenden

Frau Marie Blancke.

Mit ihr ist eine Frau heimgegangen, welche viele Jahre hindurch mit hingebender Treue im Vorstände unseres Vereins vorbildlich und segensreich gewirkt, durch freigebige Errichtung unseres Kinderheimes vielen Mädchen eine zweite Heimat bereitet und überall da mit warmem Herzen sich aufopfernd eingesetzt hat, wo es galt Not und Elend in unserer Stadt zu mildern.

Dankbaren Herzens werden wir ihr Andenken auch über das Grab hinaus stets in Ehren halten.

Merseburg, den 11. März 1926.

Der Vorstand:
M. von Wangelin,
Vorsitzende.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 14. März 1926. (Eitäre.)
Gesammelt wird eine Kollekte für den Erziehungsverein in der Provinz Sachsen.

Es predigen:

Dom:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Butte.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Pastor Butte.
Donnerstag, abends 7/8 Uhr: Passionsbibelstunde in d. Herberge 8. Seimat. Pastor Butte.
Jungfrauen Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins (Saffierstr. 1)
Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (i. d. L.)
Herberge zur Heimat (Eing. Blasausstraße)
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Welfenbrotstrotz: geöffnet wie bisher.
Stadt:
Vorm. 9 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Pastor Angermann.
Vorm. 11 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Pastor Klem.
Nachm. 2 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Pastor Dr. v. Stadth.
Donnerstag, abends 8 Uhr: IV. Passionsandacht.
Pastor Dr. v. Stadth.
Ev. Männer- und Jugendverein.
Sonntag, abends 8 Uhr: Vortrag: B. Angermann.
Evng. Mädchenbund St. Martini.
Montag, abends 8 Uhr: Rhyth. Turnen im Schloßgartenfalon.
Dienstag, abends 8 Uhr: Chorgefang in der Herberge zur Heimat. Lehrer Busch.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der Weile. Pastor Klem.
Altensburg:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Straßensein.
Prüfung der Konfirmanden.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Karstr. 4.
Neumarkt:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Im Anschluß Prüfung der Konfirmanden.
Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Ebene im Pfarrhause.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.
Neu-Rössen:
Vorm. 10 Uhr: Pastor Jepsch.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Niederbeuna:
Vorm. 8 Uhr: Superintendent Uhle.
Oberbeuna:
Vorm. 10 Uhr: Superintendent Uhle.
Mittwoch, abends 7/8 Uhr: Passionsgottesdienst in Oberbeuna.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.
Christliche Vereinigung Blaudkestraße 1.
Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zur Erwiderung!

Zu der Annonce: „Zur gefälligen Aufklärung“ im „Merseburger Korrespondent“ und „Merseburger Tageblatt“ in Nr. 58 vom 10. März 1926 von der darin unterzeichneten Fahrradfabrik enthaltenen Behauptung: „Es wäre unkorrekt, unwahr und ausgeschlossen, verlässliche Fabrikate zu den angebotenen Preisen zu verkaufen.“

Ich erkläre jedoch hiermit, daß es wohl möglich ist, zu den von mir angebotenen Preisen zu verkaufen, da ich durch Großverkauf für meine fünf Verkaufsstellen, sowohl wie für meine teilweise eigene Fabrikation wohl vorteilhaftere Einkaufspreise erzielen kann, wie es ja wohl auch die Herren unterzeichneten Fahrradhändler selbst wissen, aber nicht eingestehen können, denn die Herren Fahrradhändler wissen doch wohl selbst, daß je größer der Absatz ist, auch die Einkaufspreise proportional niedriger sind, da außerdem mein Geschäftsprinzip „kleiner Nutzen, großer und schneller Umsatz“ ist und ich dadurch in der Lage bin, meiner Kundschaft besondere Vorteile zu kommen zu lassen.

Ich frage hiermit die unterzeichneten Fahrradhändler von Merseburg, ob zum Beispiel Torpedofreilaufnaben, Kometfreilaufnaben, Badentafelfreilaufnaben, sowie Wehlich-, Wippermann-, Union-, Fallos- und S.F.G.-Stetten für die Herren Merseburger Fahrradhändler extra angefertigt werden, oder verkaufen Sie die gleichen Qualitäten zu höheren Preisen? Im übrigen kann ich nur erklären, daß ich den weiteren angebotenen Schritten mit Ruhe entgegenstehe und werde meine Herren Lieferanten sich darüber äußern lassen, ob dieselben für meine Firma mit überwertige Qualitäten herstellen lassen oder nicht. Als Beweis für meine Leistungsfähigkeit führe ich noch an, daß mir selbst ein Fahrradhändler in einer größeren Versammlung von Fahrradhändlern persönlich erklärt hat: „Der Weik, daß wir nicht so einkaufen können wie Sie, wissen wir ja alle. Wenn Sie Kundschaft zu uns kommt und bei uns kauft, bei Weik in Wittenberg bekommen Sie die Sachen billiger, so können wir nur Ihre Ware fähig machen, trotzdem es in den meisten Fällen daselbst billiger ist.“ Diese Methode scheint auch bei den unterzeichneten Merseburger Fahrradhändlern üblich zu sein, denn ein reeller Konkurrenzkampf ist dies meiner Meinung nach nicht.

Dies zur Aufklärung!

Fahrradfabrik Fr. B. Weik
Filiale Merseburg, Delgrube 7.

Während des Erweiterungs-Baues

außergewöhnlich billige Angebote in allen Abteilungen

Beachten Sie die Dekorationen und Auslagen, unsere hervorragenden

Frühjahrs - Neuheiten

DOBKOWITZ

Adler - Wanderer - Panthers - Diamant

Fahrräder

Phönix - Ankers - Köhlers

Nähmaschinen

Wanderer - Zündapp

Motorräder

Wringmaschinen

Auto-Benzin - Auto-Ole

Verlässliche Reparaturwerkstatt
Eigene Emailieranstalt

Max Schneider, Mechanikermeister,
Schmalestr. 19 Merseburg Bernau 479

Teichers Möbelhaus

Halle a. S., Gr. Steinstr. 82 (Kein Laden)
offeriert ganze Ausstattungen,
wie Einzeilmöbel preiswert
Beamte erhalten Zahlungsvereinfachung
zu Kassapreisen.

Einj.-Abitur Institut Boltz, Lützenau, Thür.

Zur Konfirmation Schuhwaren

empfehle mein gut sortiertes Lager in sämtlichen
Als besonders preiswert empfehle:
Damen-Choreaus-Spangenschuhe,
geschwelter Absatz von Mk. 10.- an
Damen-Halbschuhe von Mk. 7,50 an
Damen-Lackspangenschuhe
geschwelter Absatz von Mk. 14,50 an
Damen-Schnürstiefel von Mk. 9,75 an
Herren-Schnürstiefel von Mk. 10,90 an
Herren-Halbschuhe von Mk. 11,70 an
Knabenschnürstiefel 36,39
von Mk. 9.- an
sowie Lack- und braune Schuhe
in größter Auswahl.

Veständiger Eingang der neuesten
Frühjahrsmoden.

Beachten Sie mein Schaufenster.

Wichtig! Gebhardt,
Schuhmachermeister. - Hofmarkt 5.

Holzversteigerung!

Donnerstag, den 18. März d. J., vor-
mittags 9 1/2 Uhr kommen im Scopauer Holz-
meißelbiet zum Verkauf:
ca. 48 Hektar von 0,08 bis 2,54
" 48 Eichen " 0,09 " 2,10
" 21 Eichen " 0,06 " 1,99
um 11 1/2 Uhr
ca. 20 rm Eichenheit und Knüppel
" 16 " Hähkerheit " "
" 4 " Eichenheit " "
" 28 Hufen Abraum und Buch
Sammelplatz: Westeingang des Holzes.
Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Rittergut Scopau bei Merseburg.
Fernsprecher Merseburg 47.

Färberei und
Hem. Reinigung
Schalk, Delgrube 13
reinigt Ihre Frühjahrsgarderobe
schnell - - sauber - - billigt.

Grundstücks- Verkauf.

Beräumtes Wohnhaus
mit kleinem Laden, schöner
Balkon, Ställe, Scheune
u. Garten, in Letha bei
Hosbach gelegen, sowie
3 1/2 Morgen Feld kommen
zwangsweise getrennt
zum Verkauf. Eine
Wohnung kann f. Eigen-
tümer eventuell frei ge-
macht werden. Anfragen
sind zu richten an
Georg Frank,
Konkursverwalter,
Mücheln, Bez. Halle.

Empfehle heute
prima
warme Wurst
Pfund 90 Pfg.
Baumann,
Gothardstraße 30.
Bis 25 M. täglich
nach weislich verdient
Prospekt gratis.
Buka-Versand-Abt. 517,
Leipzig, Schloßbach 34.

Fahr- Räder Marken nur erster Firmen Beste Bedienung. Niedrige Preise. Frei Sirt, Fahrradhandlung, Egerau.

Für messenhaft. Zweck
alte Adreßbücher
beliebiger Orte u. Aus-
sageberei gesucht. An-
gebote mit Ang. d. Preise
u. O. K. an d. Exp. d. Bl.
Stahlfeder-
matten
mit und ohne Polster-
Aufsage,
in bester Ausführung,
preiswert zu verkaufen
Weisenhoffer Str. 7
(am Gothardstr.)
Laiderfettkäse
a. 20% W. 6,75 franco.
Dampfabrik, Neuburg.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Aus unserer Nachbarstadt Halle.

Landarbeiter-Vertrag.

Der Zentralverband der Landarbeiter hielt unter Leitung des Bezirksleiters Gerlach-Halle den 3. Lehrgang für Landarbeiter ab. Mitglieder des Hauptvorstandes und Herren von Provinzial-Land und hielten Vorträge über Geschichte und Aufbau des Zentralverbandes der Landarbeiter. Die wichtigsten Reden unter der Bezeichnung „Landarbeiters“, „Landarbeiter und Landwirtschaft“, „Gemeinde, Kreis- und Provinzialverfassung“. Im Schlusswort sprach der Verbandsvorsitzende Mitgliedsgemeinderat Herrmann über „Unser Programm“. Der Redner wurde mit besonderer Freude begrüßt. Zum Schluss seines glänzenden Vortrages wurde aus der Mitte der Versammlung heraus dem jetzt so viel angefeindeten erlenen Vorsitzenden unter allseitigem Beifall das Vertrauen durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen. Kein Teilnehmer ist von dem Lehrgang unzufrieden zurückgekehrt und jeder wird entschlossen sein, das Gelesene und Gehörte draußen im Kampf für seine Organisation, dem christlich-nationalen Zentralverband der Landarbeiter zu verwerten. Sie werden beteiligt sein, die notwendige Aufklärung in die Reihen der Landarbeiterschaft zu tragen, und sich für die Lösung des Landarbeiterproblems als einer der wichtigsten Verursacher unseres Volkslebens einzusetzen. Durch ihr Wirken wollen sie beitragen zu der Befreiung und dem Wiederaufbau unseres Staatslebens.

Geschäftsbericht der Allgemeinen Erntearbeiter- und Landarbeiter-Vereine.

Landkreis. 12. März. Im Geschäftszimmer der Landarbeiter-Kantinen fand eine Sitzung des Ausschusses statt, in der der Geschäftsbericht vorlag. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1925 durchschnittlich 1607. Der Bestand der Vereine nach Abzug der Ausgaben betrug am Jahresabschluss 5055,86 M. Die Straßensitzung 1925 betrug 682 männliche und 124 weibliche Mitglieder. An Straßensitzungen wurden ausgeführt 14261 Tage an männliche und 1703 an weibliche Mitglieder. In 77 Fällen wurde Wohnung für ein Mitglied bewilligt. In 1925 waren 18 Straßensitzungen zu verzeichnen. Im Berichtsjahre fanden drei Revisionen durch das Bezirksamt und eine vierte unter Einziehung des Bezirksleiters der Regierung zu Merseburg, sowie zwei durch den Vorstand statt. Erntearbeiter-Vereine, die sich der Regierung gegenüber als eine Partei der Bewegung der Erntearbeiter machen, sind in der Anwendung erforderlich, da Herr Richterfeld durch Duldung ausbleibt. In dessen Stelle trat Herr Hahnemann, Geschäftsführer. Im Berichtsjahre wurde Präsident Dr. med. Wehrhahn in Merseburg zur Kasse zugelassen. Das Verhältnis zwischen der Kasse und den Vereinen sowie Vereinen ist als zufriedenstellend zu bezeichnen.

Vorbis. Konfirmanden. Diese Eltern werden folgende Konfirmanden und Konfirmantinnen aus der Schule entlassen: Wolf Brüder, Kurt Scholz, Arthur Salzer, Otto Sommerfeld, Bruno Dieger, Alwin Christel, Walter Spiege, Edgar Tittes, Kurt Neißner, Ilse Hoffmann, Ella Weiland, Volte Spiehl, Volte Stodmann, Gertraud Kaufmann, Anna Klau, Hertha Weiser, Anna Landmann, Emma Kumpke, Ella Kumpke und Rosa Jalleis.

Landkreis. Geburtstag älterer Einwohner. Am 11. März kann Frau Therese Zeigmann, hier ihren 81. Geburtstag feiern. Am 8. März beging der Rentier und langjährige frühere Stadtbürgermeister und Ehrenbürger der Stadt, Adolf Wiegand, seinen 81. Geburtstag. Die hiesige freiwillige Feuerwehr bezieht am kommenden Sonntag ihr diesjähriges Stiftungsfest. Nachmittags wird eine Übung abgehalten. Wenns schließt sich ein Unterhaltungsabend in „Stadt Seitzig“ an.

Landkreis. Rote Gezellen. Sonntag vormittag durchging einige hundert Mann der „Toten Frontmäher“ mit wehenden Fahnen und lauter Musik die Hauptstraßen unserer Kleinstadt. Die Totenfrontmäher sind die Söhne. Da der Aufzug gerade während des Gottesdienstes hier stattfand und mit schallender Musik an der von der Hauptstraße abgelegenen Kirche vorbeimarschierte, so daß der Gesänge keine Freieig unterbrechen mußte, hat der Umfang große Lust in der Gegend hervorgerufen. Die Verbote des hiesigen Polizeibetriebs-assistenten und des Oberlandjägers wurden nicht beachtet. Ungehörige Worte kamen aus den Reihen der Beteiligten, als ihnen ihr ungehöriges Benehmen vorgehalten wurde. Ein gerichtliches Mahngebote wird das Verhalten zur Folge haben. Aus dem Geschehen und aus Verhältnissen waren sie auf Palastos hierher gekommen, um dann wieder nach Teufenthal zu ziehen.

„Wie töricht warst du“, flüsterste sie unter seinen Armen, „alter Klaus, wie töricht und dumm.“ Er hielt sie an seinem Herzen.

„Ich durfte ja nicht, Marie-Luise, durfte nicht reden, dir nichts sagen. Wie hätte ich vor dir gestanden, vor der Welt, wenn du später erfahren hättest, daß ich von deinem reichen Erbe war.“

„Vor mir, Klaus? Ich hätte dir geglaubt und vertraut. Und vor der Welt? Was ist uns die Welt!“ sagte er mit leiserem Vorwurf.

„Über du begreifst doch Zweifel an mir, Geliebte!“ sagte er mit leiserem Vorwurf.

„An deiner Liebe zu mir, Klaus. Konnte ich denn anders? Ach, wie habe ich gelitten! Wie habe ich über das Märchen vom Goldschatz geklagt, wie über dein ganzes, unbegreifliches Benehmen.“ Sie sann einen Augenblick nach, an seiner Brust gelehnt. „Und nun soll ich reich werden? Ach Klaus, fast fürchte ich mich davor. Hat uns dieser Reichtum nicht Beinahe getrennt?“

Klaus lächelte. „Und wir besitzen ihn nicht einmal. Göttern wie Baron Wöhlen ein langes Leben.“

„Bon ganzem Herzen“, rief Marie-Luise tief aufnehmend. „Daß uns vergesse, was die Zukunft uns bringen soll.“

Klaus nickte. „Ja, vergesse, was gewesen ist, und was kommen soll. Die Gegenwart gehörte ihnen, und sie war so süßlich. Und während er Marie-Luise küßte, verschwanden alle Kimmernisse der letzten Zeit und das war das Glück.

Über Marie-Luise sprach plötzlich zusammen. „Klaus - deine Mutter! Und Baron Wöhlen! Ach Gott, wir haben sie ganz vergessen.“

- Ende -

München. Kammermusikanten. Das Donhardts-Ensemble hatte mit Recht an den Anfang des Programms seines letzten Kammermusikabends Beethoven's Gartenquartett gestellt als das tiefste und am größten angelegte der gespielten Werke. Es folgten im Programm eine Kammermusik für Dode von Händel und das letzte Duettquartett von Mozart. Das Ensemble war ein modernes Werk: das Streichquartett in F-moll von dem Erfinder Richard Weg. Das Donhardts-Ensemble brachte diese Werke in recht gutem Zusammenklang zum Vortrag mit dem Bemühen, die vorübergehende Geist der Stücke gerecht zu werden. Herr Schindler spielte kein Instrument mit sehr guter Technik und erzielte reichen Erfolg.

Verstärkungen. Verstärkt und gerettet wurde am Grube „Kupferhammer“ der das Silbererz flammende Bergarbeiter Scholz. Der Bergbau förderte aus einem Berg Scholz, als sich dieser plötzlich zusammenschleuderte. Scholz wurde durch einen Sprung den Ausgang des Bruchs erreichen, blieb aber an einem Felsstück mit dem Bein hängen. Da der Berg den Eingang im Förderwagen fand. Die nachrückende Kugel verdrängte ihn teilweise bis an den Kopf. Nach fünfstündiger Arbeit konnte er aus seiner bedrängten Lage befreit werden. Die erlittenen Verletzungen waren zum Glück nur leichter Natur.

Nietleben. Tödlicher Unfall. Infolge einer Gehirn-erschütterung, welche er sich bei dem Versuch, einen anderen verunglückten Arbeitstameraden zu Hilfe zu kommen, zugezogen hatte, mußte der 24jährige Arbeiter Otto Lehmann hier sein junges Leben lassen. Er wurde mit großem Eifergeleit unter Vorantritt der Bergkapelle zu Grabe getragen.

Sandorfer. Tödliche Unglücksfälle. Der Arbeiter Ernst verunglückte auf seiner Arbeitsstätte tödlich, indem er beim Rangieren zwischen die Räder einer Lokomotive kam. Er starb nach wenigen Tagen. Er hatte eine tödliche Kopfverletzung erlitten. Beim Rangieren hatte er einen Arm gebrochen. Die Bruchstücke verletzten und in den Folgen dieser Verletzung starb das Mädchen. Der Arbeiter Kr. von hier wurde bei der amtier gefährlichen Streikentzweiung zwischen der Gewerkschaft und der Fabrikarbeiter unter der Leitung von Herrn Scholz, wobei er so unglücklich starb, daß ihm die Hinterköpfe des Autos über die Brust gingen. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Gröblich. Verantrugungen. Der Magistratsgehilfen Scholz hat namhafte Steuerbeträge, die ihm von der Gewerkschaft eingezogen und unter der Hand abzugeben. Er wurde von seinem Chef entlassen.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Es kann nicht jeder Hungerkünstler sein! Der Berliner Hungerkünstler Gr. der sich in der dritten Woche hungert gelassen hatte, um dem schon in der dritten Woche hungerten Jolly Kontarranz zu machen, ist nach sieben-tägigem Hungern zusammengebrochen und mußte in ein Sanatorium gebracht werden. Die Ärzte stellten eine Gallenblasenentzündung fest.

Ammerlaun mit Feuerwert. Gestern Abend kurz vor sieben Uhr feuerten unbekannt Bedroher unter dem Schutzbildnis auf den Reichstag und auf die Reichshauptstadt. Die Schüsse waren alle ohne Erfolg. Die Schüsse waren alle ohne Erfolg. Die Schüsse waren alle ohne Erfolg. Die Schüsse waren alle ohne Erfolg.

Verstärkung eines Polizeibeamten. Der Polizeibeamte W. Blatte hat sich aus Verlesung erholten. Er war bis jetzt bei der Schutzpolizei in Hülshorst, wurde aber von dort befreit. Seine Frau hat ihn aufgepflegt, so folgen, sie kann jedoch nicht nach. In einer Unterredung, die zwischen dem Brautleuten stattfand, scheint es zu Unstimmigkeiten gekommen zu sein. Blatte verließ seine Frau und ließ sich eine Kugel in den Kopf, die seinen fortwährend Tod herbeiführte.

Das Ende der Liebe. Eine 32 Jahre alte Witwe Frieda Fischer wohnte mit ihrer Mutter zusammen. Vor gemeinsamem Zeit lernte sie einen 34-jährigen Mann, den Kaufmann Bruno Jarneski kennen und verliebte sich in ihn. Dieser Tage fand man die Mutter im Schlafzimmer der Wohnung ihrer Tochter und den jungen Mann in ihrem Bette in den Betten liegen. Als die alarmierte Polizei eintraf, waren beide schon tot. Die Leichen wurden mit der Witwe gleich verordnen Mannes, die late

Die Frühlingskrisis im Seelenleben.

Von Dr. med. G. Jickgraf-Bremersleben. Es ist schon fast langem bekannt, daß der Frühling die Zeit im Menschenleben ist, wo triebhafte Handlungen am meisten sich auswirken. Alle Statistiken beweisen eine Zunahme der Selbstmorde im Frühling. Ausbrüche von Geisteskrankheiten sind vermehrt, und die Sexualität mit ihren Exzessen ist im Frühling gesteigert. Der Mensch in der gemäßigten Zone befindet sich im Frühling in einer Art „Mausch“, wobei die Kontrolle durch Vernunft und Sinne wesentlich gemindert ist.

Solange diese Erscheinungen auch schon bekannt sind, so daß doch eine einwandfreie Erklärung dafür bisher noch niemand gegeben hat, wenn man die triebhaften Handlungen in der Gemäßigten Zone auf die Seelenleben der Menschen als Ursache einfließen für die Frühlingskrisis an, wobei man sich unter kosmisch sowohl die Beziehungen der Weltkörper untereinander, wie auch die atmosphärischen Erscheinungen versteht. Mit großer Gesetzmäßigkeit ist die Menschheit der gemäßigten Zone in der Arbeitsleistung und Produktivität am deutlichsten ausgedrückt. Wie so oft sehen wir auch hier das Seelenleben des Menschen eine Kurve beschreiben. Im Sommer erreichen die intellektuellen Kräfte ihren Tiefstand, erheben sich gegen den Herbst, im Winter zu zunehmender. Während umgekehrt die triebhaften Handlungen (sowohl parallel gehend im Frühling zur Zeit des Minimums der intellektuellen Fähigkeiten nochmals einen Maximumpunkt erreichen. Der Gegensatz zwischen Intellekt und gesteigerter Triebhaftigkeit, das ist das Wesen der sogenannten Frühlingskrisis.

Man hat an körperliche Ursachen gedacht, und in der Tat ist der Frühling die Zeit, in der innere Drüsen des Menschen besonders hart arbeiten. Wenn dem dadurch vielfach auch das eine oder andere Phänomen der Frühlingskrisis erklärt werden kann, so bleiben doch noch zu

Schläfe geschaffen und sich durch einen Kopfschlag ebenfalls in einen Krampf. Den er hinterließ, scheinen seine Eltern wegen des Altersunterschiedes gegen eine eheliche Verbindung gewesen zu sein.

Maße Magdeburg und die deutsche Presse.

Magdeburg, 12. März. Die lebhaften Briefwechselbeziehungen, die zwischen Bühne und Presse bestehen, lassen die deutsche Presse an der im Juni und Juli in Magdeburg stattfindenden Deutschen Theater-Ausstellung ein reges Interesse nehmen. Nachdem bereits der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsbesitzer, Kommerzienrat Krumbhaar und der Vorsitzende des Verbandes Berliner Theaterkritiker, Professor Dr. Alfred Klaar, dem Ehrenpräsidenten der Deutschen Theater-Ausstellung „Maße Magdeburg 1926“ beigetreten waren, hat nunmehr auch der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse E. S. Direktor G. Richter, seinen Beitritt in das Ehrenpräsidium der Ausstellung erklärt. Er hat damit zugleich zum Ausdruck gebracht, daß auch der Reichsverband der deutschen Presse durch Mitarbeit an der Ausstellung beteiligt ist, die kulturell bedeutsamen Beziehungen zwischen Theater und Presse weiterhin zu pflegen und zu fördern.

Unwettererlebnisse bei Weimar.

Weimar, 11. März. Am Mittwoch brach um die Mittagsstunde über das kleine thüringische Dorf Eckstedt bei Weimar plötzlich ein Gewitter mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen herein. Ein Lichtschlag schlug in das Anwesen der Gutschäferei und zerstörte den Jungviehstall vollständig. Holzballen von mehreren Jettneren wurden vollständig zerstört. Über 100 Meter weit über das Dorf hinausgehend. Eine Windstöße verursachte weiteren erheblichen Schaden. Einmal zehn Häuser wurden abgedeckt, in den Häusern wurden die Wände eingedrückt, ganze Zimmer freigelegt, daß auch der Reichsverband der deutschen Presse durch Mitarbeit an der Ausstellung beteiligt ist, die kulturell bedeutsamen Beziehungen zwischen Theater und Presse weiterhin zu pflegen und zu fördern.

Ter verunglückte Feuerwerker.

Galdrö, 12. März. Kürzlich wollte hier der Schmiedelehring neben dem ehrsamen Schmiedebestand auch noch das Feuer spielen lernen. Er benutzte seine freie Zeit dazu, um allehand Versuche dieser Art anzustellen. Er nahm u. a. den Mund voll Benzin, zündete ein Streichholz an und blies das Benzin aus einiger Entfernung dagegen. Das Experiment glückte, und nun sah der junge Mann im Gesichte schon als berühmter Feuerwerker auf der Bühne. Von dieser Zeit an wurde er aber eines Tages ganz gründlich kuriert. Bei einem weiteren Versuche schlug das Feuer zurück und dem erschrockenen „Flammkünstler“ ins Gesicht, das ganz entzündet zugerichtet wurde.

Die Minderen gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

München, 12. März. In München hatte eine Versammlung die der Aufhebung über das Gemeindebestimmungsrecht galt, einen starken Beifall auszusprechen. Der Vorsitzende des Bundes und der Hauptreferent, Witterer, hat sich nicht nur durch die Rede, sondern auch durch seine praktischen und sozialwirtschaftlichen Gründe gegen das Gemeindebestimmungsrecht und die Produktionsbewegung. Nach einer lebhaften Aussprache wurde eine Entschließung in ihrem Sinne mit überdrückender Mehrheit angenommen. Die in der Versammlung Mündigen die Frage zu entscheiden wurde aber eines Tages ganz gründlich kuriert. Bei einem weiteren Versuche schlug das Feuer zurück und dem erschrockenen „Flammkünstler“ ins Gesicht, das ganz entzündet zugerichtet wurde.

Explosionenangst bei München.

München, 12. März. Bei einer Sprengung auf dem Leberungsplatz der Pioniere in Freimann verjagte die elektrische Sprengleitung. Der an der Sprengung beteiligte Obergefreite Stahl wollte nach dem Feuer leben, als plötzlich die Explosion erfolgte. Stahl wurde in die Luft geschleudert und zerrissen.

Eine realistische Freischüttenführung.

Saarbrücken, 11. März. In Wadgassen hat sich in einem Theaterverein ein tragischer Unglücksfall ereignet. Vor der Aufführung des „Freischütz“ übernahm die Besetzung der Rolle des Freischützen, das das eine Familie geliebte Gemahl geladen war. Beim Schießen mit der Waffe gegen den Schuß los und drang dem jungen Manne in die Schläfe, so daß er auf der Stelle tot war.

Überfahren (Weinland). 108 Schafe totgefahren. An der Leberungsbahn nach Oberhausen geriet eine große Schafherde auf den Eisenbahndamm, als zwei Jäger diesen eintraf. 108 Tiere wurden unter den Rädern getrunken.

viele Mängel, um diese Erklärung als die einzige annehmen zu können. Auch in dem kosmischen Geschehen in der Frühlingszeit findet sich eine allseitige betriebende Erklärung. Jeder spielt die zunehmende Tageslänge, die atmosphärische Erwärmung eine Rolle. Welt wehrt noch aber kommt bei der Luftelektrizität eine veranlassende Ursache zu, indem bekannt ist, daß der Frühling und Frühwinter die Zahl der Gewitter steigen läßt. Von dem Jahn, dem warmen Frühlingswind, der, von den Alpen kommend, den Frühling in die nördlichen Länder bringt, ist es zu bemerken, daß er tagelang von sensiblen Menschen vorausgesagt, mit einem barometrischen Tiefstand einhergehend, zu einem richtigen Seelenzustand für die dafür empfindlichen Menschen auswirkt kann.

Erwiederung glaubt man, daß das Licht, das ja nicht Einheitslicht, sondern ein Gemisch von Strahlen ist und einem jahreszeitlichen Wechsel unterworfen ist, im Frühling eine besondere Struktur aufweist, die einen Reizzustand beim Menschen auslöst, und so zu den Erscheinungen der Frühlingskrisis beiträgt.

Bunte Zeitung.

345 Millionen Dollar für Seidenstrümpfe. Der Verband amerikanischer Strumpfhersteller veröffentlicht eine außerordentlich interessante Statistik: Im Jahre 1925 trugen in Amerika 40 449 344 Frauen Strümpfe und verbrauchten insgesamt 624 966 960 Paare. Davon waren 40 Prozent aus Seide, der Rest aus Wolle und Baumwolle. Man muß dabei berücksichtigen, daß 30 Prozent aller amerikanischen Frauen in entlegenen Gegenden leben, wo die soziale Ausstattung so verbietet, Seidenstrümpfe zu tragen. - Allein für Seidenstrümpfe wurden im Jahre 1925 nicht weniger als 345 Millionen Dollar ausgegeben. Es ergibt sich also die Tatsache, daß im vorigen Jahre jedes amerikanische Mädchen 75 Dollar für Seidenstrümpfe angelegt hat. Eines ist sicher: für Strumpfhersteller scheint Amerika ein wahres Paradies zu sein, für Chemiker schon weniger.

